

Vorrede von Matthias Jorissen zur dritten Auflage 1818

Wer die Psalmen durch anhaltendes Lesen, aufmerken und Gebet kennengelernt hat, dem werden sie, aus der Erkenntnis des menschlichen Herzens und der Regierung Gottes über ihn, nicht nur verständlich geworden sein; sondern der wird auch ihre Sprache und den Ausdruck der Empfindungen des Herzens vor Gott ganz natürlich und so eigentlich finden, als ob er oft selber seine eigenen Empfindungen und Erfahrungen aufgeschrieben hätte. Glaubt er, dass ihre Verfasser von Gott geheiligt waren, und dass diese biblischen Lieder vom Heiligen Geist eingegeben sind, so wird ihm das Psalmbuch ein vorzüglich wichtiges Buch sein, weil er in den verschiedensten Lagen seiner Seele immer Belehrung, Trost, Erbauung, Beruhigung, Sporn zur Heiligung und so Nahrung für seinen Geist darin findet.

Ich kannte und kenne noch mit hoher Freude solche, durch die Sprache der Heiligen Schrift, und für dieselbe, gestimmte Menschen, die das Psalmbuch zu ihrem Erbauungsbuch machten, und die durch ihr ehrfurchtsvolles Wesen, ihre Ruhe des Geistes, ihre Weisheit und durch ihren Frohsinn, auch oft ohne ihr Wissen, andere erbauen. Es gibt auch noch manche, die Anlage haben und dem Wege sind, sich in Beziehung auf die Religion des Herzens, durch den Geist der Schrift stimmen zu lassen. Diesen Verehrern Gottes möchte wohl eine neue Bearbeitung des Psalmen willkommen sein, wenn sie hoffen können, darin Erweckung und Erhebung ihres Herzens zu finden. Der Verfasser fand und findet dies noch darin, und wünschte unter Ausarbeitung derselben, mit Gebet zu Gott, dass er die Sprache des Herzens, und die Salbung, die in den Psalmen herrscht, so ausdrücken könne. Wie weit ihm dieser sein heißer Wunsch gelungen sei, mag nun jeder, der die Psalmen mit Empfindung zu lesen gewohnt ist, beurteilen.

Der Gedanke, die Psalmen und Lieder der Bibel in der christlichen Kirche zu singen, ist schon sehr alt. Die ersten Christen und unsere Vorfahren, besonders zur Zeit der Reformation, fanden das Unschickliche nicht darin, was viele ihr weniger erfahrenen Kinder darin zu finden vermeinen. Ich zweifle auch, ob irgend ein Liederbuch sei, das mehr wahre Erbauung gestiftet habe, als die Psalmen. Bei wie vielen wirkte hier nicht nur der Gedanken an die Bibel mit, so das er seinen Psalm, als ein Lied eines von Gott erleuchteten Mannes, mit mehr Ehrfurcht liest und singt als ein anderes Lied?

In meiner lieben Gemeinde in Haag und auch in der deutschen Gemeinde in Amsterdam wurden entweder die holländischen, oder gar nicht die lobwasserischen Psalmen gesungen. Man sagte mir oft, dass der Erstere doch unschicklich sei, und das man die alten Psalmen von Lobwasser nicht singen könne, und man daher brauchbarere wünschte. Ich vernahm aus manchen Gemeinden und von vielen Predigern der vier verbundenen Synoden in Kleve, Jülich, Berg und Mark, dass man sich zwar der schönen Lieder freue, aber doch nicht zufrieden sein, dass man die Psalmen bei der öffentlichen Gottesverehrung ganz aus der Acht lasse. Ich hörte sogar von manchen hin und wieder sagen: so schön die Lieder auch sing, so herrscht doch ein Ton der Salbung in den Psalmen, den man in anderen Liedern vermisst.

Das gab mit Anlass, einen Versuch zu einer neuen Bearbeitung in Reime zu machen. Ich zog dabei zu Raten Altes und Neues, Luther, holländische Übersetzung, Michaelis, Knapp, Mendelson, Dathenun, Herder, Müntringe, van Vloten und brachte im Jahr 1793 mein Werk zustanden, woran ich bis zur Presse 1798 feilte. Ich habe dabei Rücksicht genommen erstlich auf den wahren Sinn und Ausdruck, hernach auf die Bestimmung unserer Psalmen zum öffentlichen und besonderen Gottesdienst, und getrachtet zu sagen, was David sang und was ihm der Christ zur Zeit Neuen Testaments nachsingen kann, z.B. Psalm 84 und 126.

Es gibt manche unter den Psalmen, von denen man urteilt, sie gehörten nicht für eine christliche Gemeinde. Aber gibt es dann nicht auch Lieder in den meisten Gesangbüchern, die nicht brauchbar

sind in der Gemeinde, und die nur zum Privatgebrauche dienen? So bleibe dann auch dieser und jener Psalm so stehen, zur Belehrung und zum Privatgebrauche. Jahre, Lage und Umstände unseres Lebens machten oft mir und vielen anderen manchen Psalm wichtig, der es sonst nicht war. Und wer, der die Bibel verehrt, und Menschenkenntnis hat, ist so vermessen, das Belehrende eines ganzen Stücks aus der Bibel abzirkeln zu wollen? Ich bin also getrost dem Gebrauche gefolgt, der in unserer Kirche noch herrscht, die 150 Psalmen alle zu geben.

Was die Melodie betrifft, so haben wir freilich einige für treffliche, z.B. 22, 66, 68, 84, 89 etc., andere gute 25, 42, 65 etc., aber auch manche, die einen sonst herrlichen Psalm unbrauchbar machen, weil die Melodie zu schwer oder zu unangenehm ist, da ein jeder beim Singen das Angenehme und Ererhebende mit Recht sucht. Hätte man doch mehr musikalisches Gefühl gehabt, und uns einige bessere Melodien gegeben; so würde nicht nur in Kirchen, sondern auch in christlichen Familien und Gesellschaften, der Gesang dieses und jenes Psalmes Erbauung stiften, der jetzt, um seiner Melodie willen, fast nie gesungen wird. Dies hat man in Elberfeld eingesehen und daher versucht, durch neue, mehr in Ohr fallende Melodien, viele sonst schöne Psalmen singbarer durch dadurch erbaulicher für die Gemeinden im Bergischen zu machen, z.B. Psalm 104. Ich war aber an den Gebrauch der hierzulande angenommenen Melodien gebunden. Was ich hierin abgeändert habe, betrifft nur das, dem Ohre des Dichters und Musikers, Unausstehlich der halben Verse am Ende einiger dieser Gesänge.

Hin und wieder hat mir ein Verehrer Jesu Christi den Wunsch seines Herzens geäußert, dass er den Namen des gesegneten Erlösers in den Psalmen ausgedrückt finden möchte. Ich habe daran gedacht, ob ich nicht Freiheit hätte, diesen teuren Namen hinein zu bringen; aber tat es nicht, um soviel möglich, nur zu geben was ich fand, und nichts mehr. Mir deucht auch, dass es keinem Christen verwehrt sei, hin und wieder, bei dem Namen *Herr* insonderheit, an den Herrn Jesus Christus zu denken. Denn Davids Herr ist ja auch unser HERR, Psalm 110. Der Sänger im Neuen Testament denkt wohl an eben denselben, woran David dachte, wenn er beim Singen z.B. des 23., 84., 103. Psalm etc. an den Aller Anbetung und Aller Liebe würdigen Erlöser denkt.

(Es folgen Bemerkungen zu weiteren Liedern, die Jorissen seiner dritten Auflage hinzufügte, wir jedoch nicht übernommen haben.)

Oh möchte ich mit den Psalmen und Liedern etwas beitragen zur frohen und ehrfruchtvolleren Gottesverehrung, zur Ermunterung des Christen, den Weg getrost und mit Freuden zu gehen, den ihn sein Herr führt zur Belebung seiner Hoffnung, einmal gewürdigt zu werden, mit der Schar der Erlösten mitzusingen das Lied Mosis und des Lammes!